

[Home](#) > [NRW](#) > [Städte](#) > [Leverkusen](#) > [Leverkusen: Premiere für Jesús Ortega Martínez bei Bayer Philharm](#)>

Konzert der Bayer Philharmoniker

Premiere für Jesús Ortega Martínez

Leverkusen · Die Konzertbesucher konnten sich einen ersten Eindruck vom neuen Dirigenten der Bayer Philharmoniker machen. Jesús Ortega Martínez und das Orchester bezauberten mit weicher Klanglichkeit und Feingefühl.

16.02.2025 , 13:54 Uhr · 2 Minuten Lesezeit



Voller Körpereinsatz von für Jesús Ortega Martínez beim Forum-Konzert.

Foto: Miserius, Uwe (umi)

Von Monika Klein

Manche sind vielleicht gekommen, weil sie neugierig auf den neuen Dirigenten der Bayer Philharmoniker waren, andere mag der Programmschwerpunkt „Unvollendet?“ als klingenden Beitrag gegen Rassismus und Hass gereizt haben. Auf jeden Fall wurden beim Forum-Konzert am Freitag alle Erwartungen erfüllt. Die Zuhörer erlebten einen ungeheuer emotional berührenden Abend, gestaltet von einem Orchester, das mit weicher Klanglichkeit und Feingefühl faszinierte.

Die neue Handschrift von Jesús Ortega Martínez am Pult tut dem Traditionsorchester eindeutig gut. Unglaublich wie leise und dennoch präsent die Bayer Philharmoniker ihre Instrumente flüstern lassen und eine knisternde Spannung erzeugen können. Schon zu Beginn beim vertrautesten, klassischen Werk des Abends musste man mehrfach die Ohren spitzen und bekam dafür Details zu hören, die sich gerne mal im Tutti-Klang verstecken. Wie eine düstere Ahnung ließ Ortega Martínez Franz Schuberts „Unvollendete“ Sinfonie h-Moll aus dem Nichts entstehen und hatte bereits mit wenigen Takten die Neugier geweckt auf wechselnde Gefühle zwischen fröhlicher Lebendigkeit, zärtlich umarmender Melodik, traumhafter Cello-Wärme und schließlich unbeschwerter Freude.

Bei allem faszinierte der Blick auf den 29-jährigen Spanier, der auch in München unter Vertrag steht. Wie er offen und bestimmt den Kontakt zu den Musikern hält, mit der Rechten klar den Takt vorgibt und zugleich mit jedem Finger wie dem Handgelenk der Linken gestaltet. Wie er mit dem ganzen Körper seine Vorstellung vom Ausdruck der Musik vermittelt. Auch wenn es eher harte Kost ist wie die Elegie „Thoughts about Dachau“, eine Vorstellung von Unmenschlichkeit, Brutalität und doch einen Schimmer der Hoffnung im Konzentrationslager, die der Israeli Yoav Talmi 1997 für Streicherbesetzung, Akkordeon und Pauken geschrieben hat.

Bis dahin hat Ortega Martínez noch die Planung seiner Vorgängerin übernommen, mit seinem folgenden Wunsch-Stück setzte er einen ersten eigenen programmatischen Akzent. Die Suite aus dem Wintermärchen „Der

Silbersee“ für Orchester (Bearbeitung Karel Salomon) von Kurt Weill dürften die meisten im Saal zum ersten Mal gehört haben. Aber es war definitiv eine lohnende Begegnung, auch wenn die derzeitige Musikdramaturgin Nina Gurol in ihrer Moderation nichts über den Inhalt des Märchens verriet, auf dem die sechs Sätze basieren. Eine Deutung der sehr unterschiedlichen fast bildhaften Charakterstücke blieb den Zuhörern überlassen. Dafür setzte sich die ausgebildete Pianistin nach ihrer letzten Ansage ans Klavier und wurde Teil des Orchesters bei diesem charmanten und wechselvollen Stück, das Avantgarde mit Elementen der Volksmusik vereint.

(mkl irz)